

möge. Wenn einer käme und ihm den Ring vorweise, dann wüßte er, daß sich das Gretli in Not befinde und seiner Hilfe harre —“

„Mutter, Mutter, der Graf Franz Maria muß helfen!“

In fieberhafter Aufregung stieß der Aloys die Worte hervor, seine Augen glühten, Hoffnung belebte wieder seine Brust.

Auch Jakob Stöß war ganz aufgeregt.

„Könnt ein Fingerzeig sein! Herrgott, wenn's nicht vergebens wär', wenn noch alles gut würd'!“

„Graf Franz Maria ist im Lager zu Feldkirch, hab's heut noch wie zufällig auf dem Schloß von den Burgleuten gehört. Vater, Mutter, ich geh' noch zur Stund nach Feldkirch und such' den Grafen, bis ich ihn gefunden hab'. Den Ring zeig' ich ihm und bericht' ihm, in welch grausamem Leid das arme Gretli steckt; das Herz tu' ich ihm rühren; nicht eher weich' ich von seiner Schwelle, als bis er mir Hilfe gibt. Einen Brief muß er schreiben, daß das Gretli nicht auf den Scheiterhaufen kommt. Nicht ruhen und rasten will ich, bis mir die Sache gelungen ist. Vater, Mutter, betet für mich; und so Gott es will, bin ich morgen noch vor Mittag von Feldkirch zurück.“

„Es sind der Stunden gar viele bis Feldkirch, der Weg ist mühsam, besonders zur Nachtzeit; doch geh' nur, Bub, und Gott geb' dir sein Geleite.“